

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für Abgabe unentgeltlicher Geschäftsreise Verbindlichkeit.

(Sonderheft Tagesblatt.)

Erste Ausgabe täglich nachmittags um 5-6 Uhr.
Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei in's Haus.
Zurück bis 9 Uhr unter Nr. 266. Preis 1.50 pro Quartal. 4.50 pro Halbjahr.
Lieferungs-Preis pro 60 Bl. 2.00, abwärts 1.50 bis 1.00.
20 Bl. : 1.00, 30 Bl. : 1.50, 40 Bl. : 2.00, 50 Bl. : 2.50, 60 Bl. : 3.00.
Anzeigen-Preise nach Vereinbarung.
Druck- und Verlagsanstalt: **Verlag von C. F. W. Siedemann, Halle a. S.,**
II. S. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.
III. S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.
und in sämtlichen Filialen.

(Sonderheft Neueste Nachrichten.)

Redaktions- und Verlagsanstalt: **Verlag von C. F. W. Siedemann, Halle a. S.,**
II. S. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.
III. S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.
und in sämtlichen Filialen.
Telefon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Ministerien in Berlin.

Halle, 12. November.

Unter den größten Nachrichten, die sich auf die jetzige Krise in Berlin beziehen, ist keine bedenklicher und vielgenagter, als die über die Herstellung einer badischen Gesandtschaft in Stuttgart und in München. Um die ganze Wichtigkeit dieser Angelegenheit zu erkennen, muß man sich die Begründung vor Augen halten, welche die amtliche „Karlshöhe-Zeitung“ der betreffenden Maßregel widmet. Das Organ der Regierung des Großherzogs von Baden, des Chefs des badischen Hofes, findet, daß die Wiederherstellung jener badischen Gesandtschaft, welche nach der Gründung des Deutschen Reiches aufgelassen worden war, nunmehr wieder eine Nothwendigkeit geworden sei, um den Meinungsunterschied zwischen den deutschen Bundesstaaten zu erleichtern, wofür das Bedürfnis jetzt in noch höherem Grade hervortrete als früher. So spricht die amtliche Zeitung eines deutschen Bundesstaates, dessen Fürst im Rathe und im Felde die bedeutendsten Verdienste um die Konstitutionierung des heutigen Deutschen Reiches erworben hat und der nicht bloß in einem hohen Verdienstverhältnis, sondern auch in dem intimsten persönlichen Verhältnisse zu dem preussischen Königshause steht und die feste und treue Stütze der Politik Preussens in jenen Zeiten gewesen ist, wo dieselbe innerhalb Deutschlands zahlreiche Gegenstände zu bekämpfen hatte, sich endlich das Recht erlaubte, Niemand und behaupten können, daß der Großherzog Friedrich Wilhelm von Baden in seinem Alter ein „Partikularist“ geworden sei und nachdem er Zeit seines Lebens für die Wiederherstellung des Deutschen Reiches unter preussischer Führung gewirkt und gekämpft habe, nun plötzlich die alten deutschen Bundesverhältnisse wieder zu beleben die Absicht habe. Wenn also dieser deutsche Fürst die Nothwendigkeit empfindet, daß der Meinungsunterschied der Bundesstaaten untereinander sich neuerdings immer gesteigert, so daß die amtliche „Karlshöhe-Zeitung“ ausdrücklich schreibt, das Bedürfnis jetzt in noch höherem Grade hervortrete als früher, so ist keine andere Annahme möglich als die, daß die heutigen Zustände und Verhältnisse im Deutschen Reich, daß die Interessen Deutschlands sich ändern lassen, um dieselben in die Lage zu setzen, entweder durch gemeinsames Zusammenwirken den Eintritt irgendwelcher Ereignisse zu verhindern oder irgendwelchen Gefahren gemeinsam zu begegnen. Alle die in den vorstehenden Vorlesungen, deren Schlußwort Berlin geworden ist, lassen auf die ganze Frage schließen, welche Bedeutung die alten ruhigeren Zustände abgeben würden, deren Fortdauer aber und Steigerung zu ganz unvorstellbaren Bedingungen führen könnten. Das ein Reichstag stünde, der jedoch noch nicht bloß der Zustimmung des Kaisers, sondern auch seines persönlichen Wohlwollens sich erfreut hätte, daß Minister den Reichstag in's Haus geschickt hätten, die ihre Pflichten nicht verletzt haben — das ist in allen jenen monarchischen Staaten schon vorgekommen. Bismarck hat sich auf die Macht einer förmlichen parlamentarischen Regierung nicht eingelassen. Minister kommen und gehen, und das Eine sowohl wie das Andere ist bei Außenministern in Grunde genommen eine bezüglich gleichgültige Sache. Die kommenden Minister werden von

Deutschen, die durch die neuen Männer etwas zu erreichen hoffen unabhängig gerufen und die gescheiterten Minister werden verfallen. Diese Komödie wiederholt sich immer und überal. Selten ist es schon, wenn es in einem Staate unter gewöhnlichen Umständen schwer fällt, neue Minister zu finden. Doch nun Graf Caprivi ist durch einen Blüthigen aus heltem Himmel niedergeworfen worden ist, das kann nicht Wunder nehmen, da ja Kaiser Wilhelm das menschlich schwerere Werk vollbracht hat, einen Fürsten Bismarck zu entlassen. Mit dem Justiz- und Außenminister brauchte der Kaiser, wenn er ihrer Dienste entbehren zu können glaubte, noch weniger Bedenken zu machen. Aber wenn es immer leicht geht, Minister zu entlassen, so geht es nicht in diesem Falle, daß es doch nicht immer leicht geht, neue Minister zu finden. Jedem, der Minister ist, kann gestanden werden, zu demissioniren, jemand aber, der nicht Minister ist, kann nicht so leicht gestanden werden, Minister zu werden. Aber freilich, gewöhnlich braucht es dazu durchaus keinen Zwang. Im Gegentheil, es heissen sonst Hunderte von Händen nach einem freigeordneten Portefeuille und der Kontenstanten geht es unendlich mehr, als Stellen zu bezeugen sind. Was ist also der Grund der momentanen Ministerkrise, die gegenwärtig in Berlin grassirt? Man kann dafür keine andere Grund finden, als den, daß alle diejenigen, welche eine sichere Stellung bezeugen, diese nicht gegen eine durchaus unsichere hingeben wollen. Herr Koch, der oberste Chef der Deutschen Reichsbank, kam von den Ministern Reichsbank zu bleiben und nicht das Justizportefeuille ab, das ihm, wie wohl wie bald, wieder abgenommen werden kann. Herr Tessenberg, der oberste Staatsanwalt des Deutschen Reiches, ist in dieser Stellung von Niemandem angefochten; als präsident der Justizminister kam er sehr leicht in die Lage kommen, freiwillig zu gehen oder gezwungen zu werden; er bleibt also lieber das, was er ist. Nichts ist sicher unter den obwaltenden Verhältnissen, als daß Kaiser Wilhelm sicher seinen eigenen Willen zu befehlen entschlossen ist. Niemand aber steht im Stande zu sein, die Meinung, welche dieser eigenartige Willen nehmen wird, voraus zu erkennen. Das ist der Grund der Ministerkrise, die bei den hervorragenden Personen sich kundgibt. In den meisten westlichen Staaten kann eine unvorhergesehene Abstimmung in der Kammer ganz unvorhergesehene Abgeordnete aus Baden bringen. Dem jedoch, irgend Jemand findet sich für das Portefeuille, ist es auch nur, um dieselbe sehr bald einem Anderen zu übergeben. Schließlich werden sich auch in Berlin ganz unvorhergesehene Personen finden, welche die vakanten Portefeuille übernehmen, vielleicht um sie bald weiterzugeben. Allein darunter leidet eines, was die monarchischen Staaten voraus haben, die Stabilität, die ungleiche Verantwortlichkeit in der obersten Verwaltung, welche die Grundlage für die geordnete Verantwortlichkeit in allen Stufen der Verwaltung, bis zu den mittersten hinab, bildet. Das sind nun erste Erscheinungen, die nicht bloß auf Preussen allein ihren Einfluß haben, sondern die auch auf das Deutsche Reich zurückzuführen. Das Deutsche Reich ist ein konstitutionelles Bundesstaat unter Oberleitung des kaiserlichen Reiches und der oberste verantwortliche Beamte des Reiches ist der Reichskanzler. Die Verantwortlichkeit dieses Bundesstaates ruht in Bundesräthe vertreten, in welchem Preussen das größte Gewicht und doch nicht die Majorität besitzt. Ueber die Stimmen Preussens im Bundesrathe verfügt der Kaiser als König von Preussen unbedingt. Das ist jedoch bezüglich

lich der anderen Stimmen nicht der Fall. Die anderen Bundesstaaten können sich untereinander über die Haltung verständigen, welche ihre Vertreter in Bundesrathe einzunehmen haben, und es ist die Möglichkeit vorhanden, daß im Bundesrathe die Stimmen Preussens in der Minorität bleiben. Dieser allerdings haben in allen wichtigen Fragen die Stimmen Preussens den Ausschlag gegeben, und wenn auch die Einheitspolitik, so war doch stets die Einheit vorhanden. Jetzt aber wird die Nothwendigkeit eines stetigen Meinungsverständnisses der Bundesstaaten untereinander als eine Nothwendigkeit betont, als ein Bedürfnis, das jetzt in noch höherem Grade hervorgetreten sei, als früher. Die Bundesstaaten sollen sich enger zusammenhängen, gegen was? Gegen — Verfassungen! Und woher können diese kommen? ... Insofern, alle die überdeutlichen Vorlesungen, deren Schlußwort gegenwärtig Berlin ist, lassen auf eine Ueberzeugung schließen, welche hoffentlich bald einem ruhigeren Zustande Platz machen wird. Dann wird auch die Ministerkrise sich legen, welche jetzt in Berlin grassirt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 11. November. (Sofortnachrichten.) Der Kaiser machte gestern Morgen zusammen mit der Kaiserin einen Spazierritt. Nach der Rückkehr von demselben nahm er den Vortrag des Chefs des Generalstabes, später die Meldung des Major im Generalstab, v. Falkenhayn, entgegen. Zur Frühstückstafel, welche um 12 1/2 Uhr stattfand, waren geladen: Herzogin Elisabeth, Wolfshagen v. Saxe-Weimars und Major von Falkenhayn. Um 1 1/2 Uhr begab sich der Kaiser von der Waldpartisanen nach Berlin und beschätzte die im Van begriffene Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Von dort fuhr er nach dem Marfall und von da nach dem höchsten Schloß. (Der „Reichsanzeiger“) schreibt: Der Kaiser hat dem Staats-Minister für Landwirtschaft v. Bismarck die von ihm beantragte Entlassung aus seinem Amt unter Befehl des Reichs und Rang eines Staats-Ministers sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub in Gnaden bewilligt, und den Landes-Direktor der Provinz Hannover Freiherrn von Hammerstein-Bojzen zum Staats-Minister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt. (Die Gerüchte von einem Entlassungsgesuche des Staatssekretärs Dr. v. Voettker) sind vollständig unbegründet. — Hierzu bemerkt die „Frankfurter“: „Es geht aus dieser Meldung des Wolffschen Bureau jedenfalls hervor, daß Herr v. Voettker zur Zeit ein Entlassungsgesuch nicht eingereicht hat und daß er, soweit das an ihm liegt, zunächst nicht zurückzutreten gedenkt. Die Konstitution dieser Angelegenheit und dieses Entlassungsgesuchs ist nach den Erfahrungen der letzten Zeit von geringem und vor allen Dingen auch nicht von dauerndem Werth; denn rasch tritt gewöhnlich Rückzug die Minister an, bevor oder nicht zu gehen, sie müssen ihren Abschied nehmen, es wird ihnen keine Frist gegeben.“ (Der Geheim-Oberregierungs-Rath v. Bismarck) hat nunmehr die Gesuche der Reichsanlei Kommissarien übernommen.

Das Haus an der Gr. Steinstraße.

Ein halbescher Roman aus der Gegenwart von C. F. W. Siedemann. (Schluß des ersten Theils.)
„Der Kapitän, der erste Sternemann und mehrere Matrosen, die sich auf der Besatzung angeschlossen und zum Teil dort festgebunden hatten, um nicht von den Sturzen über Bord gespült zu werden, sahen meinen Todesdrang und somit war die amtliche Begünstigung meines Todes ein leichtes Werk. Denn, daß aus diesem Höllesteufel ein Mensch zu entkommen vermöchte, das schien undenkbar.“
„Und doch wurden Sie gerettet.“
„Ich wurde es. Stamm in dem Gesicht verfunken, hob mich eine Woge auf's Neue empor und warf mich auf eine Planke, die die wühlende See von meinem Schiffe losgerissen hat. Was weiter mit mir geschah — ich weiß es nicht — ich weiß nur, daß ich aus dieser Dämmerung auf einem Felsenriff, hart am bebenden Ufer des genialen Stromes erwachte und am Leben war. Ich blinnte aus zahlreichen Scherfenspänen, die beim Anpöhlen an das Felsenriff entstanden sein mochten, aber ich lebte. Der Distan vor mir, die Wogen gingen noch hoch, aber die leichten Segelboote der Eingeborenen wagten sich schon wieder auf den Strom hinaus. Ich entlebdete mich und wirkte mit den Fegen meiner Kleider solange, bis ein Boot mich aufnahm. Ich verstand nichts von ihrem indischen Kanowerkelt, bis ein paar leichte Broden mein Ohr trafen, die ich zur Noth verstehen konnte. Ich hörte, wie die Fischer beschloßen, mich nach Mattan und von dort nach Port Caming zu bringen, um Seefische häufig anlegen. Ich wachte, daß wir dort einen Teil unserer Cargo's zu lösen hatten und daß, falls unser Schiff dem Draue wirklich entronnen sein würde, ich dort auf's Neue meinem Peiniger ausgeliefert werde. Ein alter

Fischer nahm sich auf meine stehenden Bitten, die er wohl nur an den Gellen verleben mochte, meiner an. So blieb ich Monate unter den Hagelstichen und lernte mich nöthigst verständlich machen. Eines Tages jedoch ward ich verkauft.“
„Wie? Verkauft?“
„Wie ein Stück Waare. An eine indische Gauklerleuppe. Das Leben reizte mich, so hart es sich für mich gestaltete. Was mein Körper an Lebensfreude, meine Glieder an Sicherheit und Geschwindigkeit, mein Auge an Schärfe lernen konnte, lernte ich dort — taunenderlei Alkoholanfänge, wie man sie nur dort bei einer besonderen Kaffe der Fuder findet. Und doch entlie ich nach Jahren — der feste Durst nach einem Wechsel meiner Verhältnisse, nach anderen Seeretten, kurz, wenn Sie so wollen, die Abenteuerlust führte mich weiter. Ich nahm Dienst als Trimmer auf einem Dampfer, der für den Archipel bestimmt war. Weitere Jahre zigeimerte ich umher, bald als Seemann mit Verbindung, bald mit meinen erlernten Kenntnissen, die ich fleißig übte, mir ein bald karges, halb reichliches Brot verdienend, schlief ich mich durch, bis ich, nachdem ich auf einem Segelschiff nach Palapaíso gekommen, mich ablohnen ließ. Die Stadt und namentlich das Land reizte mich und bis vor etwas mehr denn ein Jahr habe ich jenes Land nicht verlassen.“
„Das ist ein wahrer Roman.“
„Und habe ich in alle Details die vollkommene Wahrheit.“
„Und schon damals führten Sie den Namen, den Sie heute tragen?“
„D nein! Aus dem Haus ward bald ein John oder Jomny, ein Juan und Joano oder Jan, wie es die Landessprache gerade wollte. Im meinen Vaternamen kimmerte ich Niemand. Ich kam nitgedens mit den Geleien in Konflikt und nach meinen Badieren fragte mich selbst in den Tafen

kein Teufel, noch weniger ein Kapitän, der reisefertig im Hafen lag und noch nicht genug „Gände“ an Bord hatte.“
„Aber wie kamen Sie zu dem Namen, den Sie jetzt führen?“
„Auch das sollen Sie erfahren. Und das ist vielleicht der seltsamste Abschnitt in meinem ganzen, so wechselvollen Leben!“
Nach einer Pause fuhr Aquila, alias Hans Stending, also fort:
„In Götte blühte mir das Glück. Die Zweifeltigkeiten mit Peru brachten auf's Neue aus und die chilenische Regierung ward Leute an. Die Sache reizte mich ungemein und ich trat in den Dienst der Republik. Das Glück wollte mir wohl. Ich hatte Gelegenheit, mich bei einigen kleineren Expeditionen auszuzeichnen, und avancirte schnell. Das ist in jenen Gegenden nichts Besonderes. Der Erfolg entscheidet dort allein. Man machte mir das Anerbieten, in meiner Stellung zu bleiben, als die Fehlbefähigkeiten und der kleine Generalatrasse vorüber war. Ich lehnte ab. Es ist keine angenehme Sache, drüben ein Friedenssoldat zu sein. Aber man war doch in Palapaíso auf mich aufmerksam geworden und ein reicher Hacienda umweit der Stadt machte mir den Vorschlag, sein Capo zu werden, d. h. der Oberaufseher seiner reichen Eigenthümer. Ich militirte ein und that meine Pflicht. Der alte Herr, den weder Stroh noch sonstige Verwandte in seinem Thum und Denken festsetzte, gewann mich lieb, vor drei Jahren starb er, nachdem er mir vorher seinen Namen gegeben und mich zu seinem Erben eingesetzt hatte.“
„Und nach ihm also heißen Sie?“
„Aquila de Castro — ich führte diesen Namen mit nicht minderen Recht, als meinen vaterländischen Namen!“
Hans Stending erhob sich, öffnete ein Fach seines Schreibtisches und nahm eine mit Papieren gefüllte ledene Tasche heraus.

Wächter den Dant für Alle, die zur Durchführung der Heier mitgewirkt, Ausdrück.

Das 50 jährige Jubiläum des Grafen Adolph-Jürgen von Salis wurde gestern Nachmittag durch einen Festgottesdienst...

Regierungsarbeiten an der Oberbergschen Fabrik vor zu stellen. Dank der gütigen Willkürung konnte der Betrieb...

Am National-Theater wird jetzt fleißig geprobt; die französische Pantomime-Gesellschaft ist bereits eingetroffen...

Am 15. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Drummer ausübende, der sich dafür bekannte. Dann wurden über das Vorwissen von dem Hohen Hofe...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Am 12. d. M. hat die hiesige Musikgesellschaft ein Konzert gegeben, welches außerordentlich gelungen war...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 12. November, 8 Uhr 52 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Wägen der Reichstages...

Berlin, 12. November, 9 Uhr 33 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Es hat sich bisher noch Niemand gefunden...

Berlin, 12. November, 9 Uhr 58 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Verordnungen der Reichstages...

Berlin, 12. November, 10 Uhr 12 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Gegenüber der Meinung der Reichstages...

Berlin, 12. November, 10 Uhr 22 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Anlässlich einer gestern im Rathhause stattgefundenen Versammlung...

Berlin, 11. November. Die deutsche Botschaft läßt bemerken, daß Hauptmann Dreyfus...

Berlin, 11. November. Die deutsche Botschaft läßt bemerken, daß Hauptmann Dreyfus...

Berlin, 11. November. Die deutsche Botschaft läßt bemerken, daß Hauptmann Dreyfus...

Berlin, 11. November. Die deutsche Botschaft läßt bemerken, daß Hauptmann Dreyfus...

Berlin, 11. November. Die deutsche Botschaft läßt bemerken, daß Hauptmann Dreyfus...

Aus der Umgebung.

Clebschen, 11. November. (Ein festliches Jubiläum) des 50jährigen Bürger-Jubiläum...

Wettstedt, 11. November. (Vorbereitungen) in der Nähe von Sandersleben...

Naumburg, 11. November. (Erfahrungen) ist in den Flüssen der Saale...

Aus dem Geschäftsbereich.

Das „Angelot“ ein neues Mittel aus Sulfaten gegen acute und chronische Wagnen...

Hausesamtliche Nachrichten.

Stadtbauamt Halle:

- 10. November. Der Bauarbeiter Emil Wolf und Frieda Simonsheim. Weststraße 16. - Der Fußboden: Hermann Otto und Emma Schumann, Wilmers.

- 10. November. Der Bauarbeiter Wilhelm Gustav Knoblauch und Elise Beder, Ankerstraße 9 und Ankerstraße 17. - Der Schlosser Richard Gröndling und Marie Woll, Ankerstraße 50. - Der Fabrikarbeiter Johann Richter und Bertha Schönbach, Brunnenstraße 6 und Wollstraße 2.

- 10. November. Der Bauarbeiter Wilhelm Gustav Knoblauch und Elise Beder, Ankerstraße 9 und Ankerstraße 17. - Der Schlosser Richard Gröndling und Marie Woll, Ankerstraße 50. - Der Fabrikarbeiter Johann Richter und Bertha Schönbach, Brunnenstraße 6 und Wollstraße 2.

Wetterbericht des „General-Anzeiger.“

Voranschläge des Wetter am 13. November 1894. Bei nordwestlichem Winde Fortdauer des kühleren, zeitweise regnerischen Wetters.

Hervorragende Herbst- u. Winter-Neuheiten in reinwollenen Kleiderstoffen. Ganzwollene Foulé u. Croisé doppeltbreit, Mtr. 60 Pfg. bis höher. Ganzwollene Cheviot, doppeltbreit, Mtr. 75 Pfg. bis höher. Ganz wollenes Damentuch, doppeltbreit, Mtr. 95 Pfg. bis höher. Halbwollene Damentuch, doppeltbreit, Meter 55 Pfg. bis höher. J. Lewin, Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Korsetts
zu sehr billigen
Preisen.

Unerbilligste Bezugsquelle

Strickwolle,
gute Qualitäten, zu
Orig.-Fabrikpreisen!

für Baumwoll- und Leinen-Waaren!

Seit Jahresfrist habe ich bereits mein Hauptaugenmerk auf sogenannte Stapel-Artikel verwandt und solche, wie bekannt, zu sehr billigen Preisen verkauft; mit dem heutigen Tage habe ich, der rückgängigen Konjunktur Rechnung tragend, meine sämtlichen Artikel ganz bedeutend im Preise ermäßigt

und hebe nachstehend einige der gängigsten Genres hervor:

- Damentuche** in allen Farben, !selten billig! doppeltbreit, der Meter von nur 30 Pfg. an.
- Kleider-Barchente**, bedruckt, garantiert waschecht, der Meter von nur 30 Pfg. an.
- Elsasser Bettkattune**, Cöper-Gewebe, neueste Muster, der Meter nur 30 Pfg.
- Ganz schwere Bettzeuge**, waschecht, gute Waare, der Meter nur 23 Pfg.
- Gingham**, baumwollener Kleiderstoff, in nur waschechten Mustern, der Meter nur 35 Pfg.
- Hemdentuche**, große Posten, durchaus solide und reelle Breite, der Meter nur 20 Pfg.
- Handtücher**, weiß und grau, nur solide Qualität, das Stück nur 20 Pfg.
- Wischtücher**, in Leinen, extra groß, das Stück nur 10 Pfg.
- Baumwoll-Schürzenstoffe**, waschecht, extra breit, !selten billig! der Meter nur 35 Pfg.
- Hemden-Barchente** in bekannt soliden guten Qualitäten, der Meter von nur 21 Pfg. an.

Fertige Hemden in Barchent und weiß Leinen für Männer, Frauen und Kinder, aus besten Stoffen und von bester Näharbeit, verkaufe ich ganz besonders billig.

Neu aufgenommene Artikel:

- Strickwolle**, nur beste, fettfreie Qualitäten in allen Farben!
- Korsetts**, nur garantiert gut sitzende Facons, vom billigsten bis zum besten Genre!
- Strümpfe**, nur allerbeste Qualitäten, für Damen und Herren, in echt diamantschwarz und farbig!
- Strümpfe**, nur allerbeste Qualitäten, für Kinder, nur in echt diamantschwarz und farbig!
- Bettfedern**, garantiert staubfreie, frische Waare, zu auffallend billigen Preisen!
- Kinderschürzen** in Kattun, Leinen und Wolle, schöne neue Facons und gut sitzend, selten billig!

Die Artikel, welche ich neu eingeführt habe, beziehe ich aus den allerersten Fabriken und verkaufe dieselben mit dem denkbar kleinsten Nutzen.

Ich bemerke ausdrücklich, daß ich oben angeführte Artikel zu genannten niedrigen Preisen auch wirklich verkaufe; die Artikel sind in meinem Fenster mit denselben niedrigen Preisen ausgestellt und werden auf Wunsch gern herausgenommen!!

Alex Michel

Kleinschmieden 3.

Richters Anfer-Steinbaukasten



Helen nach wie vor unerreicht da; sie sind das bestsellende Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind hitziger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergötzt und vergrößert werden können. Die echten Steinbaukasten sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetriggert Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Aber dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eigiltig die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten günstigen Bedingungen. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich Richters Anfer-Steinbaukasten und werte jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anfer sofort als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anfer-Steinbaukasten planmäßig ergötzt werden können und daß eine aus Versehen gefoulte Nachahmung als Vergewaltigung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 1 M., 2 M., 3 M., 5 M. und höher vorrätig sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Man! Richters Geselbspiele: Nicht zu wenig, Ei des Columbus, Altschleier, Hornbrecher, Gekultanter, Kreiswästel u. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anfer!

F. A. Richter & Co., f. u. l. Hofflieferanten
Mühlhain (Schöneberg), Mühlberg, Kottbus, Bism. Ura, Rotterdam, Cöten, London E.C., New-York, 17 Warren-Street.

Cigarren-Engros und Versand!

Der außerordentliche Beifall, den unsere nachfolgend benannten Cigarettenmarken in weitesten Raucherkreisen gefunden haben, veranlaßt uns, auch die geehrten Leser dieser Zeitung auf dieselben aufmerksam zu machen. Preise per 100 Stück.

Malgolden eleg. Torpedo-Facon	Mf. 2,50	Manilla Holländ. Art-Geldmäd	Mf. 4,-
Marke Hansa 10 ¹ , am lang	" 2,70	800 Stück franco	" 11,-
Achtung präsentirt	" 2,90	Antonio besonders beliebt	" 4,50
Imbmann, Ragd-Cigarette	" 3,30	La Arcs Sumatra, Feilz	" 5,-
Culture groß Red-Facon	" 3,50	La Flor de Biarritz	" 5,-
SellaVita Torpedo-Facon	" 3,75	La Flor de St. Felix	" 6,-

Verlang nicht unter 100 Stück von einer Sorte gegen Nachnahme, von 300 Stück an portofrei, bei 1000 Stück 5% Rabatt. Nicht-Gesallendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück.

Rauscher & Fabisch, Berlin NW., Friedrichstr. 94, Fabrikgebäude gegenüber Central-Hotel.
Vertreter: zahlreicher Offizier-Kasinos, Militär-Kantinen und Beamten-Bereine.

Weisse Schmirseife
mit Salmiak u. Serpentin, best be-
währt u. Ginnreich der Seife, 2 Pf.
25 Pfg., bei 10 Pfd. 20 Pfg. empf.
Ernst Jensch, Weinstra. 20.

Paraffin- Bad 33 A.
Kerzen 10 Bad 3,20. K.
Georg Zelsing.

Glasmalerei-Imitationen
zum Selbstdekorieren von Fensterscheiben,
sowie
fertige Fenster-Hängebilder
empfecht in vielen farbenreichen Mustern
J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.